

Das Leitbild des Seniorenheimes Albestrasse

Das Evangelische Seniorenheim ist eine gemeinnützige GmbH, deren Gesellschafter der Verein Otto Dibelius Diakonie e.V. ist.

Das Evangelische Seniorenheim hat es sich zur Aufgabe gemacht, seinen Bewohner/innen auf der Grundlage unseres christlichen Menschenbildes Betreuung, Zuwendung und Pflege zu geben.

Im Einzelnen verstehen wir darunter:

Für den Menschen zu arbeiten bedeutet für uns:

- Wert und Würde des menschlichen Lebens sind für uns Maßstab allen Handelns.
Die Würde des Menschen steht bei allen betreuenden und pflegerischen Handlungen im Vordergrund.
- Wir achten den Menschen als Einheit von Körper, Seele und Geist.
- Wir achten den Menschen als Beziehungswesen, das auf die Gemeinschaft anderer Menschen angewiesen ist.
- Wir achten den Menschen als Individuum mit seinen biographisch geprägten sozialen, kulturellen und religiösen Bedürfnissen und Wünschen.
- Wir haben Ehrfurcht vor dem Leben in jedem Alter und helfen auch Menschen in ihrer letzten Lebensphase.
- Den Umgang mit nicht-christlichen Weltanschauungen gestalten wir offen und vorurteilsfrei mit Respekt im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Pflegeverständnis

- Unsere Pflege versteht sich als Beziehungspflege. Sie berücksichtigt die Balance zwischen Nähe und Distanz, Aktivität und Passivität, eingebettet in den Schutz der Intimität.
- Achtung und Akzeptanz der jeweiligen Situation der Bewohner*innen sowie Wahrung der menschlichen Würde, auch bei Behinderung, psychischer Veränderung, im Sterben und über den Tod hinaus, sind wichtige Aspekte unseres christlichen Pflegeverständnisses und unseres Pflegemodells, an dem wir uns orientieren.
- Das gesundheitliche Wohlbefinden unserer Bewohner*innen soll stabilisiert und gefördert werden. Fähigkeiten und das selbstbestimmte Handeln sollen möglichst wiedererlangt werden und erhalten bleiben.

- Die Schwerpunkte pflegerischen Handelns werden mit unseren Bewohner*innen und deren Angehörigen und/oder Bezugspersonen abgestimmt.
- Wir verpflichten uns zur beruflichen Fort- und Weiterbildung.
- Die Pflege soll wettbewerbsfähig, ökologisch und an dem neuesten wissenschaftlichen Stand orientiert sein.
- Das christliche Menschenbild ist Grundlage unserer Pflegekonzeption und unseres Handelns.
- Unsere Pflege orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des Menschen.
- Das Ziel der Pflege ist, dem/r Bewohner*in die Hilfe zukommen zu lassen, die er/sie benötigt. Die/der Pflegende erreicht ihre Absicht, indem sie/er ein Verfahren in Gang setzt, welches dem/r Bewohner*in direkt oder indirekt Hilfe bringt.
- Versorgungsmerkmale sind wohnortnahe, kleine Wohnstrukturen für pflegebedürftige ältere Menschen, die auf Individualität, Geborgenheit, Vertrautheit, Übersichtlichkeit und Normalität des Wohnortmilieus ausgerichtet und daher besonders gut für demenzkranke Menschen geeignet sind.
- Wir orientieren uns am Pflegemodell von Jean Orlando, an der lebendigen Beziehung zwischen Pflegenden und Bewohner*innen.
- Wir gestalten unsere Pflege prozesshaft. Wir passen sie an die sich ständig verändernden Situationen des Menschen an.
- Wir beziehen alle am Pflegeprozess beteiligten Menschen ein, damit in der Kooperation und im Miteinander die Pflege gelingen kann.

Für das Leben im Heim ist uns wichtig:

- Ein Leben in Gemeinschaft zu schaffen. Die Bewohner/innen wollen wir in ihren Aktivitäten unterstützen und, soweit dies möglich ist, auch fördern, damit sie weitestgehend selbstbestimmt handeln können.
- Unsere Hausgemeinschaften stärken die Häuslichkeit. Zentrale Veranstaltungen wie Feste oder Kulturveranstaltungen sind dabei nicht ausgeschlossen. Die Bewohner*innen haben die Möglichkeit in ihren Zimmern zu sein, den Tag mit anderen Bewohner*innen in der Wohnküche oder auch außerhalb, z.B. im Garten, zu verbringen oder, je nach Selbständigkeit, eigene Wege zu gehen.
- Die gegenseitige Akzeptanz in der Gruppe, in der sich alle Bewohner*innen geborgen und angenommen fühlen so wie sie sind und ihnen damit bis zum Schluss das Gefühl des „Ich-Seins“ zu erhalten, das sehen wir als Grundlage für ein Leben in Würde.
- Wir laden alle Angehörige unserer Heimbewohner/innen und alle Freunde des Seniorenheimes ein, an unserer gemeinsamen Aufgabe mit zu wirken.
- Wir bieten den Bewohner/innen ein breites und bedürfnisgerechtes Spektrum an kulturellen Angeboten.

Stärken zu nutzen

- **Wir begegnen uns und allen mit Respekt, Freundlichkeit und Höflichkeit und unterstützen uns gegenseitig.**
- **Wir beziehen alle an unserer Arbeit beteiligten Menschen ein, damit durch die Kooperation im Miteinander der Gemeinschaft die Arbeit gelingen kann.**
- **Die für unsere Arbeit notwendige Kooperation mit verschiedenen Berufsgruppen wird durch Austausch verwirklicht.**
- **Das Qualitätsmanagement hat das Ziel, die Erwartungen sämtlicher Interessenpartner eines Altenpflegeheimes zu erfüllen. Zur Verwirklichung des Qualitätsmanagements dienen Mittel wie Qualitätsplanung, Qualitätslenkung, Qualitätsdarlegung (Dokumentation) und Qualitätsverbesserung.**
- **Seelsorge bezieht alle Personen der Hausgemeinschaften in allen Lebensphasen und ihre Angehörigen ein in einen Weg wertschätzender Begleitung**
 - **Zeit für persönliche Begegnung und Gespräch**
 - **Gemeinsam Aushalten von Leid und Veränderung**
 - **Raum zum Lachen und Weinen**
 - **Trost und Bestärkung finden im gottesdienstlichen Geschehen**
 - **Das Kompetenzteam wird im Blick auf eigene spirituell und seelsorgerlich begleitende Fähigkeiten gefördert.**

Verbindungen zu schaffen

- **Unser Haus baut auf eine Einbindung in gemeindliche und kommunale Strukturen und die gute Zusammenarbeit im Bezirk.**
- **Wir verstehen wir uns als ein offenes Haus in Friedenau, das einen regen Kontakt zwischen den Generationen im Umfeld fördert und mit der Nachbarschaft im Sinne des Quartierskonzepts vernetzt ist.**
- **Wir wollen der Öffentlichkeit unsere Tätigkeit transparent machen.**
- **Aufgrund der christlich-ethischen Grundlagen entwickeln wir Zukunftsperspektiven und kooperieren mit anderen Einrichtungen und sind in Netzwerken aktiv. Wir sind offen für neue Verbindungen und neue Ideen.**

Wirtschaftlich zu handeln

- Das Seniorenheim Albestraße wird durch konkurrenzfähige Arbeitsbedingungen und nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt.
- Fortschrittliche, den Bedürfnissen der Zeit angepasste Arbeitsmethoden werden dazu beachtet.

Umgang mit Mitarbeiter*innen

- Vorbildfunktion der Führung
- Der Führungsstil ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal und bildet die entscheidende Basis für die Bereiche der Prozess- und Ergebnisqualität.
- Nur motivierte Mitarbeiterinnen können eine gute Qualität innerhalb ihrer Aufgabenbereiche sicherstellen.
- Daher ist es ein primäres Anliegen der Einrichtungsleitung, die Motivation aller Mitarbeiterinnen gezielt und systematisch zu fördern und zu verbessern.

Führungsgrundsätze

Das Ev. Seniorenheim legt auf der Grundlage seiner Unternehmensphilosophie Leitlinien für das Führungsverhalten fest. Diese sollen ein konstruktives Miteinander, ein zielorientiertes Arbeiten und die persönliche Entfaltung aller Mitarbeiter*innen ermöglichen. Wer Mitarbeiter führt, trägt Verantwortung für die Umsetzung dieser Grundwerte. Jeder hat das Recht, die Einhaltung dieser Führungsleitlinien zu verlangen.

Respekt vor der Würde des Menschen

Wir gehen respektvoll und fair miteinander um. Gespräche führen wir offen und ehrlich. Die Zusammenarbeit ist von gegenseitigem Vertrauen geprägt. Entscheidungen und Anweisungen tragen und setzen wir gemeinsam um.

Führen mit Zielen

Auf allen Ebenen werden Ziele und Maßnahmen zwischen Führungskräften und Mitarbeiter*innen erarbeitet, vereinbart und nach ihrer Wichtigkeit bewertet. Die vereinbarten Maßnahmen werden konsequent in einem festgelegten Zeitraum umgesetzt. Die Zielerreichung wird gemeinsam überprüft.

Führungsverhalten

Das Führungsverhalten ist geprägt durch Teamarbeit auf allen Ebenen und unter Einbeziehung aller Ebenen. Eine Konferenzstruktur wird eingehalten.

Konsequentes Handeln

Alle Entscheidungen führender Mitarbeiter*innen müssen mit unseren Unternehmenszielen des Vereins im Einklang stehen. Sie sind geprägt von Fairness und Respekt vor der Würde aller Mitarbeiter*innen. Führende Mitarbeiter*innen tragen Verantwortung dafür, dass Entscheidungen, auch unangenehme, konsequent umgesetzt werden.

Jede/r Mitarbeiter*in trägt Verantwortung

Die Übertragung von Aufgaben entbindet nicht von der Verantwortung für das Ergebnis. Es ist eine Verpflichtung, die Mitarbeiter*innen so zu befähigen und auszustatten, dass sie die gewünschten Ergebnisse auch erzielen können.

Informationspflicht

Eine Grundlage für erfolgreiche Zusammenarbeit ist Hintergrundwissen. Um seine Aufgaben optimal erfüllen zu können, muss jeder die dafür erforderlichen Informationen lückenlos und rechtzeitig erhalten.

Fehlerkultur

Jeder kann Fehler machen. Wir werden uns offen mit eigenen Fehlern und Fehlverhalten beschäftigen und sie als Lernchance nutzen.

Fürsorge

Jede/r führende Mitarbeiter*in hat ein offenes Ohr für die persönlichen Belange seiner Mitarbeiter*innen und hat im Rahmen unserer Unternehmensziele Hilfe anzubieten.

Aufgeschlossenheit

Unsere führenden Mitarbeiter*innen sind aufgeschlossen gegenüber Anregungen und neuen Ideen. Jede Idee ist wichtig und wird ernst genommen. Jeder Mitarbeiter, der eine Idee äußert, hat Anspruch auf eine begründete Entscheidung seines Vorgesetzten.

Mitarbeiterförderung

Alle führenden Mitarbeiter*innen sind verpflichtet, die Entwicklung ihrer Mitarbeiter*innen zu fördern. Regelmäßige gegenseitige Fördergespräche sind sicherzustellen. Ebenso wird Feedback gegeben, die Arbeit wertgeschätzt u.a.

Einbeziehung aller Mitarbeiter*innen

Unsere führenden Mitarbeiter*innen sind dafür verantwortlich, alle Mitarbeiter*innen in gemeinsame Aktivitäten einzubeziehen, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern.

Vorbildfunktion

Jede/r führende Mitarbeiter*in muss sich seiner Vorbildfunktion für Mitarbeiter*innen und Kolleg*innen bewusst sein und sich entsprechend verhalten.

Mitarbeiter*innenpflege

Die Individualität der einzelnen Mitarbeiter*innen findet in der Gesamtkonzeption Berücksichtigung, d.h. die Mitarbeiter*innen werden entsprechend ihrer Qualifikation und ihrer individuellen Möglichkeiten/Ressourcen eingesetzt.

Alle Mitarbeiter*innen tragen im Sinne der Corporate Identity zu einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung und -verbesserung bei.

Den Mitarbeiter*innen wird eine Identifikation mit der diakonischen Einrichtung ermöglicht.

Vereinbarung von Familie und Beruf => Dienstplanung

Bei der Dienstplangestaltung werden die Wünsche der Mitarbeiterinnen gemäß der Dienstplanrichtlinie berücksichtigt, ebenso bei der Urlaubsplanung. Eine soziale Auswahl findet Anwendung.

Wir machen unseren Mitarbeitenden regelmäßig Angebote, die die Identifikation mit dem diakonischen Profil unserer Arbeit fördern.

Die Möglichkeit der Beteiligung für Mitarbeiterinnen ist gewährleistet, z.B. Beschwerdemöglichkeit, Einbringen von Verbesserungsvorschlägen, Mitarbeiter*innenumfragen.

Externe Fortbildung nach Wunsch ist möglich und wird bedarfsweise unterstützt.

Es findet ein jährlicher Betriebsausflug unter Maßgabe der wirtschaftlichen Situation statt, bei dem die Wünsche der Mitarbeiter*innen berücksichtigt werden. Alternativ werden auch Mitarbeiter*innenfeiern durchgeführt.

Mitarbeiter*innenjahresgespräche (Fördergespräche) finden statt.

Innerbetriebliche Aufstiegsmöglichkeiten sind – sofern vorhanden – grundsätzlich möglich. Stellenausschreibungen werden intern veröffentlicht.

Bei den allgemeinen Arbeitsbedingungen kommt es in Gesprächen zwischen Mitarbeiter*innen und Einrichtungsleitung zu einem kontinuierlichen Austausch, um die Arbeitsbedingungen zur Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und der Kundinnen zu gestalten.

Teamsitzungen (Dienstbesprechungen) ermöglichen einen umfassenden Informations- und Meinungsaustausch.

Eine seelsorgerische Begleitung der Mitarbeiterinnen – auch in Krisensituationen - wird angeboten.

Auf Kinderbetreuung wird so gut es geht Rücksicht genommen.

Die Arbeitsbedingungen sollen derart gestaltet sein, dass eine gesundheitsfördernde Arbeitsatmosphäre entsteht. Die Einrichtung hält ein betriebliches und Gesundheits- und Eingliederungsmanagement vor.

Beispiele

Wir feiern regelmäßig christliche und jahreszeitliche Feste als ein gemeinschaftliches Erlebnis von Bewohner*innen, Angehörigen und Mitarbeiter*innen. Diese Feste werden mit den Bewohner*innen besprochen, das Festessen wird in der Küchenkommission vorgestellt und die Mitarbeiter*innen treffen alle notwendigen Vorbereitungen. Künstler*innen werden verpflichtet. Bewohner*innen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, werden zum Fest begleitet. So werden Erinnerungen geweckt und das Fest wird zu einem lebendigen Erlebnis für alle Beteiligten.

Für viele Bewohner*innen ist das Ev. Seniorenheim Albestraße das letzte zu Hause, in dem sie ihren Lebensabend verbringen. Es soll ihnen auch in der Sterbephase ein Leben im Haus ermöglicht werden. Wir sehen Hospizkultur und Palliativversorgung als eine Form der Lebensbegleitung, die sich an den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner orientiert. So erhalten sie Wunschkost, Schmerzlinderung, seelsorgerliche Betreuung und auf Wunsch Einzelbetreuung in der Beschäftigung. Patientenverfügungen finden Berücksichtigung, eine qualifizierte Palliativbeauftragte berät Angehörige. Die Möglichkeit des Abschiednehmens im Zimmer oder im „Raum der Stille“ besteht in Form von Aussegnungen. Unsere Pfarrerin hält in Einzelfällen Beisetzungen ab und bietet Trauergespräche an. Um unsere Qualität zu verbessern sind wir im Netzwerk „Palliative Geriatrie“ engagiert. Die „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen“ ist Bestandteil unseres Palliativkonzeptes.